

Für jede Gemeinschaft ist es eine Selbstverständlichkeit, dass die Erinnerung an wichtige Persönlichkeiten der Vergangenheit wachgehalten wird. Man hält solche Personen, die sich um die Gemeinschaft verdient gemacht haben, in Ehren, weil sie als Vorbilder für die Menschen der Gegenwart eine wichtige Funktion erfüllen.

Hierin macht auch die Kirche keine Ausnahme. Auch wir haben eine unzählige große Schar von solchen Menschen, nämlich Heilige, die wir gerade heute in Ehren halten, weil sie für uns Vorbilder sind, weil sie in ihrer Zeit und ihrer Situation beispielhaft etwas vorgelebt haben, nämlich ein Leben in der Nachfolge Christi.

Insofern ist unsere Heiligenverehrung zunächst nichts Außergewöhnliches.

Doch mit dieser Vorbildfunktion allein kann unsere Heiligenverehrung nicht erschöpfend erklärt werden. Da kommt noch etwas anderes, etwas ganz Entscheidendes dazu: Unsere Heiligen leben! Sie sind nicht einfach nur bewundernswerte Gestalten der Vergangenheit, nein, sie sind auferweckt worden, sie haben Anteil bekommen am Ostersieg unseres Herrn. Diese Tatsache verändert die Situation ganz erheblich. Denn allein schon daraus ergeben sich Kontaktmöglichkeiten, die weit über ein nur erinnerndes Gedenken hinausreichen.

Und dann ist da noch etwas, an das die zweite Lesung aus dem Johannesbrief erinnert: Heilige sind nämlich nach Aussage der Schrift eben nicht nur Menschen der Vergangenheit, die als solche in einem regelrechten Prozess heiliggesprochen worden sind. Heilige – das sind alle Getauften, die d e n Heiligen, nämlich Gott zum Vater haben: „Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es.“ (V 1) Der Apostel Paulus hatte noch die Angewohnheit, dass er in seinen Briefen die Adressaten als „Heilige“ bezeichnet, z.B. „... an alle Heiligen in ganz Achaia.“ (2 Kor 1,1)

Vielleicht haben Sie sich auch schon einmal gewundert, warum gerade Maria, die Mutter Jesu, fast immer nur als „Selige“, aber nicht als Heilige bezeichnet wird. Diese Bezeichnung stammt noch aus einer Zeit, in der „selig“ keine kirchenrechtliche Vorstufe zur Heiligsprechung war, sondern die einzige Bezeichnung für eine Sonderstellung, weil damals ja noch alle Getauften ganz selbstverständlich Heilige waren.

Das bedeutet aber, dass auch wir alle Heilige sind, jeder einzelne von uns. Und dies nicht deshalb, weil wir uns dies verdient hätten indem wir etwas besonders angestellt hätten, sondern allein durch die Tatsache, das wir Kinder Gottes sind, das wir Gott, den Heiligen, zum Vater haben.

Das bedeutet aber auch, dass alle Heiligen, sowohl wir, die Lebenden auf dieser Erde, als auch die, die bereits bei Gott wohnen, zusammen eine einzige große Gemeinschaft bilden, eine große Familie, nämlich die Kirche Jesu Christi. Ja, Kirche, das sind nicht nur wir hier auf dieser Erde, dazu gehören ganz selbstverständlich auch alle, die uns vorausgegangen sind, unsere Heiligen.

Diese Gemeinschaft wird besonders deutlich im Zentrum von Kirche, in der Feier der Eucharistie. Denn genau hier ist der Ort, wo Christus selber Himmel und Erde miteinander verbindet, wo Christus dieses Trennende zwischen der diesseitigen und der jenseitigen Welt aufhebt.

Das wird z.B. sichtbar durch die zahlreichen Heiligenbilder und Heiligenfiguren, die eben keine Verzierung, sondern Erinnerung an ihre Anwesenheit ist; die zahlreichen Ikonen in der orthodoxen Kirche machen dies noch viel deutlicher.

Das wird auch hörbar in jedem Hochgebet, wo das Sanctus-Lied eingeleitet wird durch den Hinweis, dass wir zusammen mit allen Heiligen, vereint mit den himmlischen Chören wie aus einem Munde gemeinsam das große Loblied darbringen: Heilig, heilig, heilig, ... Hier singt die ganze Kirche, die ganze Familie Gottes, hier singt in jeder Messfeier die ganze Gemeinschaft der Heiligen.

In dem Maße, indem wir uns dieser Gemeinschaft bewusst sind, wird es jetzt auch zu einer Selbstverständlichkeit, dass wir unsere familiären Kontakte pflegen, die wir durch den gemeinsamen Vater im Himmel haben. Wir beten Heilige nicht an! Sie sind keine Ersatz- oder Hilfsgötter! Aber wir können den oder die eine oder andere von ihnen, die früher einmal eine ähnliche Situation durchlebt hatten wie wir, um Beistand und Rat fragen. Wir können Heilige bitten, dass sie uns doch aufzeigen mögen, wie wir mit dieser oder jener Situation umgehen sollen, wo wir einen Ausweg aus einer vertrackten Situation finden können. Wir können sie auch darum bitten, sie mögen doch als unsere Fürsprecher bei Gott eintreten, um einem dringenden Anliegen etwas mehr Gewicht zu verleihen.

Das gilt in besonderem Maße für die Heiligen, mit denen wir uns besonders eng verbunden wissen, unsere Namenspatrone, der Patron unsere Pfarrgemeinde. Diese Heiligen können uns aber auch mahnen, uns vor Dummheiten warnen, gerade weil sie als Familienmitglieder an uns, an unserem Schicksal, an unserem Heil interessiert sind.

Gerade weil heute nicht nur das Fest der offiziell heiliggesprochenen Heiligen ist, sondern auch das Fest all der vielen namenlosen Heiligen, befinden sich unter denen sicher auch der eine oder die andere Angehörige. Wenn auch das Gedenken an unsere Verstorbenen erst morgen, an Allerseelen stattfindet, so erinnert gerade der heutige Festtag daran, dass Christus uns durch die Eucharistiefeier eine Verbindung mit ihnen ermöglicht hat, die viel dichter, enger und lebendiger ist, als es das schönste Grab jemals sein kann. Wir feiern heute, dass sie uns nur vorausgegangen sind dorthin, wohin auch wir einmal kommen werden.